



Eduard Hartmann (Mitte) hat dem Verein zur Unterstützung ausländischer Studierender in Würzburg 6.000 Euro gespendet. Den Scheck nahmen Vereinsvorsitzender Adolf Bauer mit Dieter Thoma (links) vom International Office der Universität, Ulrike Michel-Schurr (z.v.l.) von der Katholischen Hochschulgemeinde und Hochschulpfarrer Burkhard Hose (rechts) entgegen. (Foto: Christian Weiß)

## Großzügigen Spender gewonnen

**Der Würzburger Verein zur Unterstützung ausländischer Studierender hat einen großzügigen Spender als neues Mitglied gewonnen: Er trägt mit einer Spende von 6.000 Euro dazu bei, talentierten Studierenden aus anderen Ländern zu helfen, die hier unverschuldet in eine Notlage geraten sind.**

Im Februar 2014 hat sich in Würzburg ein Verein gegründet, der ausländischen Studierenden schnell und unbürokratisch helfen will, wenn sie ohne eigene Schuld in Not geraten. Jetzt ist sein finanzielles Polster ein gutes Stück dicker geworden: Der Würzburger Bauingenieur Eduard Hartmann ist dem Verein beigetreten und hat ihm gleich die stolze Summe von 6.000 Euro gespendet.

„Bildung hat für mich einen sehr hohen Stellenwert“, begründet der Spender sein Engagement. Als er von dem Verein erfuhr, sei ihm sofort klar gewesen, dass er genau dieses Hilfsprojekt unterstützen will: „Im Vergleich zu vielen anderen Ländern geht es uns hier bestens, und wir sollten Talente, die von dort zu uns kommen, nicht verloren gehen lassen.“

### Wie der Spender auf den Verein aufmerksam wurde

Eduard Hartmann ist in der Gemeinschaft „Hartmann Schulz Partner“ als Sachverständiger für Bau und Immobilien sowie als Wirtschaftsmediator tätig. Von dem Verein, den er nun unterstützt, erfuhr er an einem Sonntagabend bei einem sehr speziellen Gottesdienst, der „Moonlightmass mit Jazz“ in der Würzburger Augustinerkirche.

Studentenpfarrer Burkhard Hose von der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) hielt an diesem Abend die Predigt – und machte seine Zuhörer danach auf den Verein aufmerksam.

Das geschah nicht ohne Grund, denn die KHG gehört zu den Gründungsmitgliedern des Vereins, ebenso wie die Evangelische Studentengemeinde, die Universität Würzburg und andere Akteure. Vereinsvorsitzender ist der derzeitige Bürgermeister Adolf Bauer.

Zur Homepage des Vereins: [www.vus-international.de](http://www.vus-international.de)

### Kontakt

Verein zur Unterstützung ausländischer Studierender e.V., c/o Universität Würzburg, International Office, Josef-Martin-Weg 54/2, 97074 Würzburg, T (0931) 31-82228, [dieter.thoma@uni-wuerzburg.de](mailto:dieter.thoma@uni-wuerzburg.de)

## Kontakte mit Nigeria erneuert

**Eine Partnerschaft mit der University of Nigeria in der Stadt Nsukka pflegt die Uni Würzburg schon seit 1983. Der Kooperationsvertrag wurde jetzt erneuert – mit Blick auf eine Intensivierung und Erweiterung der Kontakte.**

Eine Delegation von Würzburgs nigerianischer Partnerhochschule, der University of Nigeria in Nsukka, war am 29. und 30. April zu Gast an der Universität. Angeführt wurde sie von Vice Chancellor Bartholomew Ndubuisi Okolo, mit dabei waren Rich Umeh, Direktor der „Global Health Initiative“, Caleb Eziuche A. Okezie, Direktor des Zentrums für Biotechnologie, Chukwuemeka Madubuko I. Okoye, Dekan der Physik, Ifeyinwa Patricia Ezeorah, Leiterin des Department für Fremdsprachen und Literaturwissenschaft, sowie ihre Kollegin Schwester Mary Rose-Claret Ogbuehi.

Bei einem Empfang durch die Universitätsleitung im Senatssaal wurde der nigerianisch-deutsche Kooperationsvertrag, der seit 1983 besteht, feierlich erneuert. Er sieht unter anderem eine weitere Verstärkung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit sowie des Forscher- und Studierendenaustauschs vor. In der Geographie beispielsweise ist die Partnerschaft gut etabliert; schon kommenden Herbst wollen zwei Würzburger Studierende ein Auslandssemester in Nsukka verbringen.



### Gespräche mit Professoren

Die Delegation führte an der Universität zahlreiche Gespräche, bei denen die Möglichkeiten für Kooperationen ausgelotet wurden. Die Gäste trafen die Dekane der Chemie/Pharmazie und der

Nach der Erneuerung des nigerianisch-deutschen Kooperationsvertrags traf sich die Delegation zum Gruppenfoto. Vorn in der Mitte Universitätspräsident Alfred Forchel mit Vice Chancellor Bartholomew Ndubuisi Okolo. (Foto: Marco Bosch)

Physik/Astronomie (Tobias Hertel und Vladimir Dyakonov), Wolf Peter Klein aus der Germanistik und den Dekan der Medizin, Matthias Frosch.

Bei einer kleinen Tour mit Ulrich Dietz lernten die Nigerianer das Universitätsklinikum besser kennen. Und sie erfuhren Interessantes über die Aktivitäten des Würzburger „Forum Afrikazentrum“ von August Stich (Missionsärztliche Klinik) und Gerhard Bringmann (Chemie). Letzterer präsentierte den Gästen auch das Exzellenz-Stipendienprogramm BEBUC, das – ausgehend von den Universitäten Würzburg und Kinshasa – inzwischen an vielen Schulen und Universitäten im Kongo etabliert ist.

### **Fakten zur University of Nigeria**

Die staatliche University of Nigeria in der Stadt Nsukka hat derzeit 32.000 Studierende und 1.800 Mitarbeiter. Sie wurde 1960 eröffnet und ist eine Volluniversität, die unter anderem Fakultäten für Geisteswissenschaften, Landwirtschaft, Tiermedizin, Biologie, Zahnmedizin, Wirtschaft, Recht, Erziehungswissenschaft, Medizin, Pharmazie und Physik hat. Neben anderen Fremdsprachen kann man dort auch Deutsch studieren.

## **Kooperationen in Westafrika**

**Im März sind sechs Mitglieder des „Forum Afrikazentrum“ der Universität Würzburg durch Westafrika gereist. Mit dabei war Universitätsvizepräsidentin und Geographie-Professorin Barbara Sponholz. Lesen Sie hier ihren Bericht.**

„Bei einer Reise nach Côte d’Ivoire, Burkina Faso und Benin wurden die Ergebnisse der bisherigen universitären Kooperation in den Partnerländern besichtigt und die bestehenden Kontakte mit den Universitäten Felix-Houphouët-Boigny (ehemals Cocody) und Nangui Abrogoua (Ex- Abobo-Adjamé, Partneruni der JMU seit 2006), beide in Abidjan/Côte d’Ivoire, und der Universität Ouagadougou, Burkina Faso, vertieft.“

### **Universitätspartnerschaften in Abidjan**

Die Universität Felix-Houphouët-Boigny, durch die fast zehnjährigen Unruhen in Côte d’Ivoire schwer in Mitleidenschaft gezogen, präsentiert sich zwei Jahre nach den gewaltsamen Eskalationen zum Regierungswechsel 2011 als blühender und dynamischer Campus, an dem mehr als 60.000 Studierende die Vorzüge einer modernen Volluniversität mit zehn Fakultäten genießen.

Ein Kooperationsabkommen zwischen der UFHB und der JMU wird in Kürze unterzeichnet und soll sowohl den Studierendenaustausch wie auch die Mobilität von Wissenschaftler/innen beider Universitäten erhöhen. Die Präsidentin der UFHB, Professorin Ratama Bakayoko-Ly, hat sich nachdrücklich für die verstärkte Kooperation ausgesprochen und die Unterstützung der Côte d’Ivoire auf allen administrativ-politischen Ebenen zugesagt. Dies wurde nicht zuletzt durch die Anwesenheit ranghoher Repräsentanten aus dem Forschungsministerium unterstrichen. In dem intensiven Gespräch wurde deutlich, welcher Stellenwert einer fundierten akademischen Bildung für die demokratische und zukunftsorientierte Entwicklung des Lan-

des eingeräumt wird. Die Bedeutung der internationalen wissenschaftlichen Kooperation wurde auch bei einer gemeinsamen Tagung mit Vertreter/innen der beiden eingangs genannten Universitäten in Abidjan, des Forschungsministeriums und internationaler Förderinstitutionen wie dem GEF (Global Environmental Facility) unterstrichen. Mit dem BIOTA-Projekt 2001-2010 und dem aktuellen WAS-



Beim Empfang durch das Präsidium der Universität Felix-Houphouët-Boigny (Côte d'Ivoire) überreichte die Würzburger Universitätsdelegation eine Fahne der Uni. (Foto: Christa Kitz)

CAL-Projekt (seit 2010) haben die Beteiligten bereits eindrücklich bewiesen, dass die Kooperation auf Augenhöhe der einzig effiziente Weg zur Umsetzung nachhaltiger Forschungsvorhaben ist.

Zum Abschluss der Tagung wurde auf dem neu renovierten Campus für Technologie und Innovation in Abidjan-Bingerville die im Rahmen des BIOTA-Projekts entstandene Wanderausstellung „Afrikas Reichtum – Biodiversität erforschen, nutzen und erhalten“ besichtigt. Nach Bonn, Kapstadt und Nairobi hat die Ausstellung dort in den extra hierfür renovierten Räumen einen angemessenen Aufstellungsort gefunden und wird von Schulklassen und Studierenden der Region rege frequentiert. Ein gelungenes Beispiel der Übertragung von wissenschaftlichen Ergebnissen in die breite Öffentlichkeit und insbesondere in die nächste Generation hinein!

### Die internationale Forschungsstation im Comoé-Nationalpark

Die Côte d'Ivoire beherbergt im Norden des Landes unter Leitung von Professor Karl Eduard Linsenmair die in einBLICK bereits mehrfach vorgestellte ökologische Forschungsstation im Comoé-Nationalpark. Durch die jahrelangen gewaltsamen Auseinandersetzungen in Mitleidenschaft gezogen, ist sie nach umfangreichen Instandsetzungsmaßnahmen, unterstützt von der Fritz-Thyssen-Stiftung und der JMU, wieder vollständig einsatzbereit: Eine leistungsstarke Solaranlage, zuverlässige Strom- und Wasserversorgung, großzügige und klimatisierte Laborräume und befestigte Wohnhäuser entsprechen modernstem Standard und bieten hervorragende Forschungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für die Tropenökologie im größten Nationalpark Westafrikas – mit Antilopen, Flusspferden und diversem kleinem Krabbeltier direkt vor Ort.

In der Zusammenarbeit mit den Partneruniversitäten soll dieses Potential in den kommenden Jahren stärker als bisher für Forschung, Lehre und die Vermittlung der gewonnenen Erkenntnisse in die Öffentlichkeit in Wert gesetzt werden. Das WASCAL-Projekt mit seinen breit gefächerten Forschungsansätzen und die WASCAL-Graduiertenschule zur Biodiversität in Abidjan bieten hierfür erste Schwerpunkte, aber die Station und das Schulungszentrum am Eingang zum Comoé-Nationalpark sollen in der Zukunft internationalen Forscher/innen verschiedener Fachrichtungen offenstehen. In diesem Geiste konnten sich Wissenschaftler/in-



Die Würzburger Univizepräsidentin Barbara Sponholz und die Präsidentin der Universität Felix-Houphouet-Boigny (Côte d'Ivoire), Ramata Bakayoko-Ly, tauschen Gastgeschenke aus.  
(Foto: August Stich)

nen aus Tropenmedizin, Biologie und Geographie von den Möglichkeiten zur Realisierung künftiger interdisziplinär angelegter Forschungsprojekte überzeugen. Das Zusammenspiel ökologischer und bodenkundlich-geomorphologischer Rahmenbedingungen, die medizinische und sozio-ökonomische Situation der lokalen Bevölkerung und die Herausforderungen angesichts zunehmender Ressourcenverknappung und vor dem Hintergrund des aktuellen Klimawandels lassen weiterführende und kooperative Forschungen mehr als dringlich erscheinen.

Zwar hat auch der Comoé-Nationalpark während der Bürgerkriegsjahre durch Wilderei und unregelmäßigen Landschaftsverbrauch durch Landwirtschaft, Brennen und Holzeinschlag gerade in seinen randlichen Teilen erkennbar gelitten. Aber die seit circa zwei Jahren mögliche Regeneration zeigt

erste Erfolge: Die vielen Jungtiere im Park waren für die Delegation eine besondere Freude und ein sicheres Zeichen für derzeitigen erfolgreichen Parkschutz.

Wie ein Nationalpark in Westafrika mit konsequentem, nachhaltigem Parkmanagement aussehen kann, konnten die Wissenschaftler/innen der JMU im Pendjari-Nationalpark in Nord-Benin sehen. Im Vergleich zum Comoé-Nationalpark konnte sich hier weitgehend ungestört seit vielen Jahrzehnten ein typisches sahelisches System entwickeln, das durch seinen Wildreichtum beeindruckt. Im Vergleich beider Parks lassen sich somit hervorragende Studien zur Resilienz einer Landschaft und der verschiedenen Ökosysteme vornehmen.

### InfoBIO und die Universität Ouagadougou

Die Universität Ouagadougou, Burkina Faso, war der letzte Ort, den die Delegation besuchte. Sie beherbergt nicht zuletzt Dank des 2010 sehr erfolgreich abgeschlossenen BIOTA-Projektes ein Zentrum zur Dokumentation und Archivierung zum Thema Biodiversität Westafrikas mit internationaler Bedeutung, genannt InfoBIO. Ein für die Region einzigartiges Herbar mit mehr als 20.000 Belegen sowie eine faunistische Präparatesammlung ermöglichen tropenökologische Forschung auf internationalem Niveau. Die Archivierung in digitaler Form und Vernetzung mit verschiedenen Forschungsmuseen erleichtern die Nutzung der hier gesammelten Daten. Gerade angesichts der politisch bedingten, immer schwieriger werdenden Zugangsmöglichkeiten zu vielen Bereichen des Sahel und der saharischen Trockengebiete ermöglicht dieses Dokumentationszentrum weiterführende und vergleichende Forschungen.

Die Reise der Wissenschaftler/innen der JMU hat einmal mehr eindrücklich gezeigt, dass die seit Jahrzehnten gewachsenen Partnerschaften mit den Hochschulen in Westafrika sehr lebendig sind und auch in Zukunft hervorragende Möglichkeiten für wissenschaftliche Kooperation auf hohem Niveau bieten.“

Barbara Sponholz



## Neues vom Familienservice

**Für Mitarbeiter und Studierende der Universität Würzburg hat der Familienservice ein neues Angebot. Ab Mai richtet der Service einmal pro Monat ein Eltern-Kind-Treff aus. Zudem ist ab sofort die Anmeldung für das Betreuungs-Programm in den Pfingstferien möglich.**

Bei dem kostenlosen Eltern-Kind-Treff in der Zwergenstube der Uni im Mensagebäude am Hubland steht das gemeinsame Spielen mit Kleinkindern auf dem Programm: Fingerspiele und gemeinsames Singen für die Kleinen, aber auch Erfahrungsaustausch zwischen den Eltern.

Ab und an wird es laut Familienservice auch Informationsbeiträge zu Themen wie Studienorganisation, Aus- und Wiedereinstieg in die Beschäftigung, befristete Beschäftigungsverhältnisse, Finanzen und Erziehungsfragen geben.

Folgende Termine, immer dienstags von 14 bis 16 Uhr, sind bisher bestätigt:

- Für Mitarbeiter: 6. Mai 2014, 3. Juni 2014, 1. Juli 2014
- Für Studierende: 20. Mai 2014, 24. Juni 2014, 22. Juli 2014

Außerdem können Eltern ihre Kinder ab sofort für die Betreuung während der Pfingstferien anmelden: [www.familienservice.uni-wuerzburg.de](http://www.familienservice.uni-wuerzburg.de)

### Kontakt

Marion Vogler, Familienservice der Universität Würzburg, T (0931) 31-89521,  
[marion.vogler@uni-wuerzburg.de](mailto:marion.vogler@uni-wuerzburg.de)

## Teilnehmer für Studie zu Glücksspielsucht gesucht



Nicht um Würfelspiele, sondern andere Glücksspiele, geht es in der Studie zur Glücksspielsucht an der Uni Würzburg.  
(Foto: Tekke/Flickr CC BY-ND 2.0)

**Am Lehrstuhl für Psychologie I der Universität Würzburg werden Teilnehmer für eine Studie zur Verarbeitung von Glücksspiel-Ergebnissen gesucht. Dabei werden die Ergebnisse von krankhaften Glücksspielern und Kontrollpersonen verglichen.**

Die Studie besteht aus zwei Messterminen, bei denen Glücksspiele am Computer gespielt werden. Einmal wird ein Elektroenzephalogramm (EEG) und einmal ein funktionelles Magnetresonanztomogramm (fMRT) durchgeführt. Gesucht werden Teilnehmer ab 18 Jahren. Interessenten werden gebeten, die Online-Vorbefragung auszufüllen.

**Der erspielte Gewinn darf behalten werden**

Das Ausfüllen dauert zirka fünf Minuten. Geeignete Teilnehmer werden anschließend kontaktiert und zu einem Gespräch eingeladen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Teilnahme an den Messterminen und der Besprechung wird finanziell vergütet. Die Vergütung beträgt pauschal 10 Euro pro Termin, wobei an den Messterminen zusätzlich das in Glücksspielen gewonnene Geld ausbezahlt wird.

Weitere Informationen finden sich in der Online-Vorbefragung:  
[https://evasys.zv.uni-wuerzburg.de/evasys\\_05/online.php?p=Glueck](https://evasys.zv.uni-wuerzburg.de/evasys_05/online.php?p=Glueck)

**Kontakt**

Dipl.-Psych. Natalie Ulrich, [natalie.ulrich@psychologie.uni-wuerzburg.de](mailto:natalie.ulrich@psychologie.uni-wuerzburg.de),  
T (0931) 31-83438

**Heinrich Detering in der Unibibliothek**

**Der Lyriker Heinrich Detering liest am Mittwoch, 14. Mai, um 19.30 Uhr in der Würzburger Universitätsbibliothek aus seinen Gedichten. Die Veranstaltung läuft im Rahmen der „Werkstattgespräche mit Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur“.**

Heinrich Detering wurde am 1. November 1959 in Neumünster geboren. Sein Studium der Germanistik, Evangelischen Theologie, Skandinavistik und Philosophie in Göttingen, Heidelberg und Odense schloss er 1988 in Göttingen mit der Promotion ab; 1993 erfolgte die erfolgreiche Habilitation für die Fächer Neuere deutsche Literatur und Neuere skandinavische Literaturen. Seit 2005 ist er an der Universität Göttingen Professor für Neuere deutsche Literatur und Vergleichende Literaturwissenschaft.



Heinrich Detering  
(Foto: Isolde Ohlbaum)

In der Reihe der Würzburger Werkstattgespräche wird Heinrich Detering aus seinen Gedichten lesen. Dabei sollen auch die Tiere zur Sprache kommen, die in besonderer Weise seine Gedichte zahlreich bevölkern, vom Zaunkönig aus dem Band „Schwebstoffe“ über die Seekuh, die beinahe einem Gedichtband den Titel gegeben hätte, bis zu den Grottenolmen, die im entstehenden neuen Band „bei acht Grad konstant im leicht mineralischen Wasser“ ihr Dasein fristen.

**Die Werkstattgespräche**

Zwei bis drei Mal jährlich finden in der Zentralbibliothek am Hubland „Werkstattgespräche mit Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur“ statt. Diese Lesungen werden vom Universitätsbund Würzburg und dem Institut für Deutsche Philologie der Universität Würzburg veranstaltet. Der Eintritt ist frei.

## Kolloquium zu Ehren von Kurt Ruh

**Am 5. Mai jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag von Professor Kurt Ruh (1914-2002). Er hatte von 1960 bis 1980 den Lehrstuhl für deutsche Philologie in Würzburg inne und gründete hier die „Forschergruppe für deutsche Prosa des Mittelalters“ mit. Zu seinen Ehren findet ein Kolloquium statt.**

Die Methodik der Überlieferungsgeschichte ist ein Wissenschaftsgebiet, das von Professor Kurt Ruh gegründet wurde. Weil sich im Mai der Geburtstag des früheren Würzburger Professors zum hundertsten Mal jährt, veranstaltet das Institut für deutsche Philologie zu seinen Ehren ein wissenschaftliches Kolloquium.

„Bei dem Kolloquium geht es darum, die überlieferungsgeschichtliche Methodik kritisch zu sichten und weiterzuentwickeln“, sagt Professorin Dorothea Klein, die heutige Inhaberin des Lehrstuhls für deutsche Philologie. Namhafte in- und ausländische Vertreter verschiedener mediävistischer Disziplinen – Philosophie, Theologie, Deutsche Literaturwissenschaft, Mittellateinische Philologie, Niederlandistik, Geschichte, Medizingeschichte und Musikwissenschaft – haben ihre Teilnahme an der Veranstaltung zugesagt.

Das öffentliche Kolloquium findet von Donnerstag bis Samstag, 8. bis 10. Mai, im Martin-von-Wagner-Museum in der Würzburger Residenz statt. Die Organisatoren sind Dorothea Klein und ihren Professorenkollegen Horst Brunner (Würzburg) und Freimut Löser (Augsburg). Gefördert wird die Veranstaltung von der C.H.Beck-Stiftung (München) und vom Verlag Walter de Gruyter (Berlin).

Vortragsprogramm zum Download (pdf)

### Kontakt

Prof. Dr. Dorothea Klein, Lehrstuhl für deutsche Philologie, T (0931) 31-85610,  
dorothea.klein@germanistik.uni-wuerzburg.de

## Carillon: Konzertsaison beginnt

**Am Mittwoch, 7. Mai, startet die diesjährige Konzertreihe auf dem Carillon, dem Glockenspiel der Universität Würzburg. Ab dann gibt es wieder jede Woche ein öffentliches Gratis-Konzert vom Turm der Neubaukirche aus.**

Universitäts-Carilloneur Dr. Jürgen Buchner lässt die Glocken jeden Mittwoch ab 17.30 Uhr ertönen. Die Konzerte dauern circa eine halbe Stunde und sind von der Akustik her am besten im Innenhof der Alten Universität in der Domerschulstraße 16 zu hören.

Der Eintritt ist frei, die Spielsaison endet mit dem Weihnachtskonzert der Universität im Dezember. Für die Mittwochstermine Ende Juli / Anfang August hat Jürgen Buchner außerdem wieder drei Gast-Carilloneure eingeladen, die aus den USA, den Niederlande und aus Belgien kommen.



## Projektmanagement mit Open-Source-Software beim IGZ

**Am Donnerstag, 15. Mai, veranstaltet das Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) Würzburg einen kostenlosen Workshop zum Thema Projektmanagement. Als Referent konnte das IGZ Alexander Becker vom „netzwerk nordbayern“ gewinnen. Eine Anmeldung ist erforderlich.**

Projektmanagement beschreibt ein integriertes Konzept von Organisation, Führung und Controlling. Dadurch wird eine zielgerichtete Steuerung von Projekten gewährleistet – im industriellen wie auch im akademischen Umfeld. Innovative und komplexe Problemstellungen werden in Unternehmen, aber auch an Hochschulen zunehmend fach- und abteilungsübergreifend gelöst. Projektmanagement ist eine sehr gute Methode, um verschiedene Aufgaben in Projektteams horizontal und vertikal zur Hierarchie zu lösen. Projektmanagement plant, überwacht und steuert Prozesse systematisch. Dadurch werden alle Bereiche und Abteilungen der Universität schneller, flexibler und leistungsfähiger.

### Workshop mit hohem Praxisbezug

Der Workshop des IGZ zeigt systematisch und praxisbezogen die Bandbreite der modernen, erfolgversprechenden Instrumente und Techniken für Projektteams auf. Innerhalb des Workshops besteht die Gelegenheit, simulierte Praxissituationen in Projektteams zu erleben.

Ziel der Veranstaltung ist es, sachliches und fundiertes Fachwissen und praktische Kompetenzen zu vermitteln. Neben den Grundlagen des Projektmanagements gibt der Workshop einen Einblick in die Arbeit mit einer Open-Source-Projektmanagement-Software. Abgerundet wird der Workshop mit einem Überblick über die Möglichkeiten der Projektsteuerung und -dokumentation bis hin zu einem systematischen Projektabschluss. Die Stationen eines professionellen Projektmanagements werden anhand praxiserprobter Arbeitshilfen und der Ausarbeitung einer Case Study nähergebracht. Beginn der Veranstaltung am 15. Mai ist um 9.30 Uhr im IGZ: Innovations- und Gründerzentrum Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15, 97076 Würzburg. T (0931) 2706294.

## Infotag: Screening der Bauchaorta

**Am kommenden Samstag, 10. Mai, lädt die Gefäßchirurgie des Universitätsklinikums Würzburg zu einem Infotag rund um das Thema „Screening von Bauchaortenaneurysmen“ ein. Im Angebot sind Vorträge und Demonstrationen der Ultraschall-Untersuchung.**

Wenn die krankhaften Aussackungen – im Fachjargon Aneurysma genannt – der Bauchschlagader reißen, besteht akute Lebensgefahr. Doch leider bleiben sie bei Vielen lange Zeit un bemerkt. Gerade Menschen mit erhöhtem Risiko - Männer über 65 Jahre, Raucher und erblich Vorbelastete - sollten sich einem unkomplizierten und schmerzfreien Ultraschallcheck unterziehen. Bei der kostenlosen Veranstaltung gibt es im Zentrum für Operative Medizin an der Oberdürrbacher Straße von 15:30 bis 17:00 Uhr Vorträge zu Aspekten der Exposition, Vorsorge und Behandlung. Im Anschluss werden vor Ort Demonstrationen von Ultraschalluntersuchungen der Bauchschlagader angeboten. Das detaillierte Programm findet sich im Internet unter [www.zom-wuerzburg.de](http://www.zom-wuerzburg.de)

# Betreuung ausländischer Akademiker an der Universität Würzburg

Am Studentenhaus 1, Gästehaus Clubraum in der Cafeteria

[foreignscientists@gmail.com](mailto:foreignscientists@gmail.com)

**Wir wollen** > den Kontakt zu Würzburger Familien und zu anderen ausländischen Gästen fördern  
> praktische Hilfestellung beim Start in Würzburg geben  
> Ausflüge und Besichtigungen organisieren, bei denen wir auch gerne Wünsche unserer ausländischen Gäste berücksichtigen

**Our Mission:**

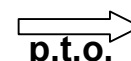
**We want** > to help build personal contacts to Würzburg families and to other foreign guests  
> to aid your adaption to life in Würzburg  
> to organize excursions and sight-seeing visits (We gladly consider special wishes of our foreign guests)

| Activities during the Summer Term 2014 |  |               |                                     |
|--|--|---------------|-------------------------------------|
| Sunday<br>27.4.2014                    | Plastisches Theater "Hobbit": Dr. Doolittle in Indien, Schattenspiel<br>Plastic Theater "Hobbit": Dr. Doolittle in India, Shadow Play                            | 14:30 - 17:00 | Gästehaus Hof                       |
| Wednesday<br>7.5.2014                  | Clubabend – Mehri Moradi: Vom antiken Persien zum heutigen Iran<br>Social gathering – Mehri Moradi: From Ancient Persia to Contemporary Iran                     | 19:30 - 22:00 | Gästehaus Cafeteria                 |
| Wednesday<br>21.5.2014                 | Clubabend – Profs. Alicia Ponte Sucre und Horacio Vanegas: Venezuela<br>Social gathering – Profs. Alicia Ponte Sucre and Horacio Vanegas: Venezuela              | 19:30 - 22:00 | Gästehaus Cafeteria                 |
| Friday<br>30.5.2014                    | Mainfrankentheater: Generalprobe des Balletts „Dornröschen“<br>Mainfrankentheater: Dress rehearsal of the ballet „Sleeping Beauty“                               | 18:45         | in front of the Mainfrankentheater  |
| Saturday<br>31.5.2014                  | Besuch des Afrika-Festivals<br>Visit to the Africa Festival  | 11:00         | Main entrance Festival              |
| Wednesday<br>4.6.2014                  | Führung Herr R. Held: Verborgene Schätze Würzburgs<br>Guided Tour by R. Held: Würzburg's Hidden Treasures  | 19:30 - 22:00 | Vierröhrenbrunnen in front of Wöhrl |
| Saturday<br>21.6.2014                  | Ausflug zu einem Biobauernhof und einem Steinbruch, Führung Herr J.V.Herrmann<br>Visit to an Organic Farm and a Quarry, guided by J.V. Herrmann                  | 10:00 - 14:00 | Gästehaus Hof                       |
| Wednesday<br>25.6.2014                 | Ausflug nach Veitshöchheim, Bayerische Landesanstalt für Wein- und Gartenbau<br>Trip to Veitshöchheim, Bavarian State Institute for Viticulture and Horticulture | 19:30 - 22:00 | Gästehaus Hof                       |
| Wednesday<br>9.7.2014                  | Wir spielen Minigolf oder Regenspiele<br>We'll play Minigolf or Rain Games   | 19:30 - 22:00 | Gästehaus Hof                       |
| Sunday<br>13.7.2014                    | Abschlussmatinee des DAAD-Alumniprojekts "Euro-Ibsa Woche"<br>Closing Matinée of the DAAD Alumni project "Euro-Ibsa Week"  | 10:45 - 13:00 | Frankoniabrunnen Residenz           |
| Wednesday<br>16.7.2014                 | Internationaler geselliger Abend – Potluck, gemeinsames internationales Essen<br>Social gathering with an international „potluck dinner“                         | 19:30 - 22:00 | Gästehaus Cafeteria                 |
| Saturday<br>19.7.2014                  | Waldwanderung mit Michael Junginger<br>Hike through a Forest, guided by Michael Junginger  | 10:00 - 14:00 | Gästehaus Hof                       |
| <b>August</b>                          | <b>keine Veranstaltungen/ No Events</b>  |               |                                     |
| Wednesday<br>17.9.2014                 | Clubabend – Alle erzählen von ihrem wunderbaren Sommer<br>Social gathering – Everybody will talk about his wonderful summer                                      | 19:30 - 22:00 | Gästehaus Cafeteria                 |
| Saturday<br>27.9.2014                  | Busfahrt nach Bayreuth: Festspielhaus und markgräflisches Opernhaus<br>Bustrip to Bayreuth: Visit to the Festspielhaus and the Margravian Opera House            | 9:30 - 16:00  | Gästehaus Hof                       |
| Wednesday<br>1.10.2014                 | Clubabend – Dr. Ann Wehmann: "Using the worm C. elegans as a model system for membrane biology"  | 19:30 - 22:00 | Gästehaus Cafeteria                 |
| Saturday<br>11.10.2014                 | Fahrt nach Eibelstadt: Führung, Besuch des Singtages in der Kelterhalle<br>Trip to Eibelstadt: Guided Tour, Visit to the Sing-Along in the Wine Pressing Hall    | 11:00 - 15:00 | Gästehaus Hof                       |
| Wednesday<br>15.10.2014                | Clubabend – eine weitere Überraschung von Dr. Valentin Curtef<br>Social gathering – Another of Dr. Valentin Curtef's Surprises                                   | 19:30 - 22:00 | Gästehaus Cafeteria                 |
| Wednesday<br>29.10.2014                | Atelierbesuch bei der Würzburger Malerin Dorle Wolf<br>Visit to the Studio of the Würzburg Painter Dorle Wolf  | 19:30 - 22:00 | Gästehaus Hof                       |

**Für die Teilnahme an den Ausflügen ist eine Registrierung notwendig – entweder über unseren facebook-Auftritt "foreign-scientists-uni-wuerzburg" oder direkt bei den Organisatoren (Adressen auf der Rückseite). Dort erfahren Sie auch kurzfristige Änderungen im Programm.**

**Participation in the trips requires registration through facebook "foreign-scientists-uni-wuerzburg" or with one of the organizers (for contact please turn over). There you can also find information about short term modifications.**

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an unserem Winterprogramm.  
We are looking forward to meeting you. Please join our activities!



## Programm für ausländische Akademiker

**Ein Besuch im Mainfranken-Theater, ein Vortrag über Iran, Ausflüge nach Bayreuth oder auf einen Biobauernhof: Im Sommerprogramm der Gruppe „Betreuung ausländischer Akademiker“ gibt es viele interessante Angebote.**

Gastwissenschaftler aus anderen Ländern kommen oft nur für Wochen oder Monate, manchmal aber auch für längere Zeit an die Universität. Unter ihnen sind zum Beispiel Professoren, die hier Gastdozenturen übernehmen, oder junge Forscher, die an ihren Dissertationen arbeiten.

Um die Betreuung der ausländischen Gäste außerhalb der Universität kümmert sich eine Gruppe von Frauen – mit einem stets vielseitigen Programm. Es umfasst gesellige Abende im Gästehaus der Universität gleich neben der Stadtmensa, aber auch Vorträge und Ausflüge.

### Aktivitäten im Sommer und Herbst

Vom antiken Persien zum heutigen Iran: Das ist Thema des Vortrags, den Mehri Moradi am Mittwoch, 7. Mai, in der Cafeteria des Uni-Gästehauses hält. Auf dem Programm stehen außerdem Ausflüge zur Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim, zum Singtag in der Kelterhalle von Eibelstadt oder zu einem Biobauernhof und einem Steinbruch.

Bei den Clubabenden im Gästehaus der Universität erzählen Teilnehmer von ihren Heimatländern oder von ihrer Forschung. Geplant ist auch ein Potluck Dinner – ein gemeinsames Essen, zu dem jeder Teilnehmer eine Speise mitbringt.

### Bitte weitersagen!

Die Gruppe „Betreuung ausländischer Akademiker“ bittet darum, ihr Programm (siehe vorherige Seite) an möglichst vielen Lehrstühlen und Instituten bekannt zu machen.

## Die Haut als Fenster zum Gehirn

**Eine Parkinsonerkrankung zu diagnostizieren ist vor allem im Frühstadium der Krankheit schwer. Jetzt haben Neurologen der Uniklinik Würzburg einen Weg aufgezeigt, der sowohl der Früherkennung als auch der Forschung dienen könnte. Fündig wurden sie dafür in der Haut der Betroffenen.**

Eine 100-prozentige Sicherheit ist erst nach dem Tod möglich. Erst dann können Pathologen bei einer Untersuchung des Gehirns die typischen Ablagerungen des Proteins Alpha-Synuclein in Nervenzellen bestimmter Hirnregionen nachweisen und damit die eindeutige Diagnose treffen: Morbus Parkinson.

Vorher können Ärzte nur anhand einer Reihe typischer Symptome darauf schließen, dass ihr Patient an Parkinson erkrankt ist. Wenn er sich nur noch langsam und eingeschränkt bewegen kann, seine Muskeln steif sind und im Ruhezustand zittern, wenn er sich schwer damit tut,

das Gleichgewicht zu halten, liegt die Diagnose auf der Hand. Allerdings treten diese Symptome erst in einem fortgeschrittenen Stadium der Krankheit auf; bis dahin bleibt die Diagnose mit einer großen Unsicherheit behaftet.

### Ablagerungen in den Nervenfasern der Haut

Das könnte sich in absehbarer Zeit ändern: Würzburger Neurologen haben festgestellt, dass sich die Alpha-Synuclein-Ablagerungen bei rund der Hälfte der Patienten mit Parkinson auch in den kleinen Nervenfasern der Haut nachweisen lassen. Da die Haut viel leichter zugänglich ist als das Gehirn, hofft das Team um die Professorin Claudia Sommer, dass die Erkrankung in Zukunft durch eine einfache Hautbiopsie auch schon zu Lebzeiten der Patienten sicher erkannt werden kann.

Außerdem bietet sich nach Ansicht der Wissenschaftler hierdurch die Möglichkeit, den bisher noch weitgehend unbekanntem Krankheitsmechanismus in der Haut zu untersuchen. Die Studienergebnisse wurden soeben in der Fachzeitschrift *Acta Neuropathologica* veröffentlicht.

### Die Studie

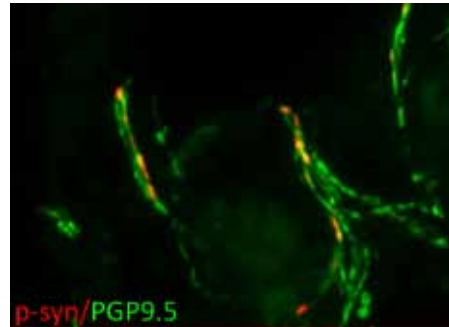
31 Parkinson-Patienten aus der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums Würzburg und der Paracelsus-Elena-Klinik in Kassel und 35 gesunde Vergleichspersonen haben an der Studie teilgenommen. Ihnen allen wurden kleine Hautproben am Unterschenkel, Oberschenkel, Zeigefinger und Rücken entnommen. Zusätzlich haben die Wissenschaftler verschiedene weitere Untersuchungen durchgeführt, um andere Ursachen einer Nervenschädigung ausschließen zu können.

„In der feingeweblichen Aufarbeitung konnte bei 16 Patienten, aber bei keinem der Vergleichsprobanden, phosphoryliertes Alpha-Synuclein in Nervenfasern der Haut nachgewiesen werden“, fasst die Erstautorin Kathrin Doppler das Ergebnis der Studie zusammen. Oder anders gesagt: Während etwa jeder zweite Parkinsonpatient die typischen Ablagerungen besaß, traten sie bei Gesunden in keinem Fall auf.

Für eine frühe Diagnose interessant ist ein zweiter Befund der Wissenschaftler: „Alpha-Synuclein zeigte sich gleichermaßen bei Patienten in frühen wie in späten Krankheitsstadien“, so Kathrin Doppler. Eine Abhängigkeit vom Krankheitsverlauf sei nicht nachweisbar gewesen.

### Identische Veränderungen in Haut und Hirn

Am häufigsten stießen die Wissenschaftler in Hautbiopsien vom Rücken der Studienteilnehmer auf Alpha-Synuclein. Zudem registrierten sie eine Abnahme der Zahl der Nervenfasern bei Patienten mit Parkinson im Vergleich zu Gesunden. Dabei seien ähnliche Nervenfasertypen betroffen gewesen, wie im Gehirn von Parkinsonpatienten. Nach Ansicht der Forscher gibt dies Anlass zur Hoffnung, „dass die Veränderungen in der Haut bei Parkinsonpatienten diejenigen am Gehirn widerspiegeln und die Haut daher auch zur Erforschung des Krankheits-



Mikroskopisches Hautpräparat eines Patienten mit M. Parkinson. Die Doppel-Immunfluoreszenzfärbung zeigt die Nervenfaserbündel in der Haut zeigt in grün und das phosphorylierte Alpha-Synuclein, das sich in diesen Fasern ablagert in rot.

(Foto: Neurologische Klinik)

mechanismus geeignet ist“. In einer Folgestudie werden die Würzburger Wissenschaftler die Alpha-Synuclein-Ablagerungen in der Haut näher charakterisieren, um mehr über deren Auswirkungen auf die Funktion und das Überleben von Nervenfasern herauszufinden. So wollen sie dem noch weitgehend unbekanntem Krankheitsmechanismus einen Schritt näherkommen.

Finanziell gefördert wurde die Arbeit durch das Erstantragstellerprogramm des Interdisziplinären Zentrums für klinische Forschung (IZKF) des Universitätsklinikums Würzburg.

„Cutaneous neuropathy in Parkinson’s disease: a window into brain pathology“ Kathrin Doppler, Sönke Ebert, Nurcan Üçeyler, Claudia Trenkwalder, Jens Ebentheuer, Jens Volkmann, Claudia Sommer; online publiziert am 4. Mai 2014, doi: 10.1007/s00401-014-1284-0

### Kontakt

Dr. Kathrin Doppler, T (0931) 201-23787, Doppler\_k@ukw.de  
Prof. Dr. Claudia Sommer, sommer@uni-wuerzburg.de

## Erfolgreiche Blockade

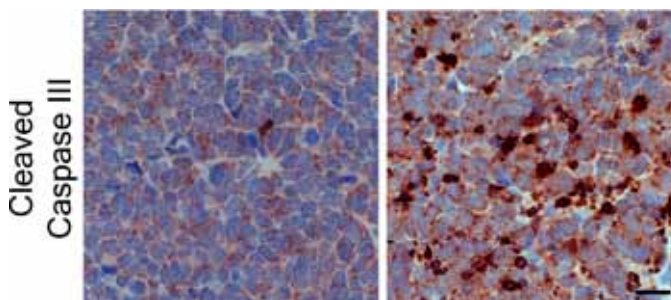
**Mit einem neuen Wirkstoff konnten Wissenschaftler der Universitätsklinik Würzburg das Wachstum von Hautkrebszellen stoppen. Ob dieser Hemmstoff therapeutisch eingesetzt werden kann und ob er auch bei Tumorzellen anderer Krebsarten wachstumshemmend wirkt, müssen weitere Untersuchungen zeigen.**

Viren können nicht nur lästige und unangenehme Infektionen, wie Grippe oder Masern, auslösen. Sie sind auch für eine Reihe von Krebserkrankungen beim Menschen verantwortlich. Ein Beispiel dafür ist das Merkelzell-Karzinom – eine seltene, aber hoch aggressive Form von Hautkrebs. Hier konnten Wissenschaftler vor rund sechs Jahren nachweisen, dass in etwa 80 Prozent aller Karzinome ein Virus vorliegt – das sogenannte Merkelzell-Polyomavirus.

### Wie Viren Krebs auslösen

Der genaue Mechanismus, wie das Virus die Zellen dazu bringt, sich ungebremst zu teilen und zu vermehren, ist noch nicht bekannt. Klar ist allerdings, dass spezielle, vom Virusgenom kodierte Proteine – im Fachjargon T-Antigene genannt – eine zentrale Rolle dabei spielen. Aus Untersuchungen an verwandten Tumorzellen ist bekannt, dass die T-Antigene in der Lage sind,

Im Fall des Merkel-Zell-Karzinoms versagt der natürliche Mechanismus, der entartete Zellen in den Selbstmord treibt – die sogenannte Apoptose (im Bild links). Blockiert man ein bestimmtes Protein, kommt der Mechanismus wieder in Gang (rechts an der roten Färbung zu erkennen). (Foto: Christian Adam)





in den Zellen das sogenannte Retinoblastoma-Protein zu inaktivieren, dessen Funktion es ist, unkontrollierte Vermehrung der Zellen zu verhindern.

Das Zusammenspiel von T-Antigen und Retinoblastom-Protein bietet sich deshalb als Angriffspunkt für eine potenzielle Therapie an. Ob sie zum gewünschten Erfolg führt, haben Wissenschaftler aus der Universitäts-Hautklinik in Würzburg jetzt untersucht. Die Ergebnisse ihrer Studie haben sie soeben in der Fachzeitschrift PLOS One veröffentlicht.

### **Angriff am Vermittlerprotein**

„Damit das T-Antigen mit dem Retinoblastom-Protein interagieren kann, braucht es quasi als Vermittler ein spezielles Protein – das sogenannte Hitzeschock-Protein HSP70“, sagt Christian Adam, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universitäts-Hautklinik und Erstautor der Studie. Adam und seine Mitarbeiter haben deshalb HSP70 mit einem chemischen Inhibitor blockiert und die Folgen untersucht. Die Ergebnisse waren vielversprechend.

„Wir haben in einem ersten Schritt untersucht, welche der insgesamt 17 Varianten der Mitglieder der HSP70-Familie in den Zellen vorhanden sind“, erklärt Adam. Analysiert wurden dafür mehrere Merkelzell-Krebslinien sowie andere Krebszellen zum Vergleich. Dabei zeigte sich eine Variante in deutlicher Mehrheit: die HSC70-Isoform. „Vor ihr ist bekannt, dass eine hohe Konzentration in den Krebszellen einhergeht mit einer schlechten Prognose für den Patienten“, so Adam. Oder anders formuliert: HSC70 ist anscheinend gut für das Tumorstadium.

Anschließend haben die Wissenschaftler untersucht, was passiert, wenn sie HSC70 mit dem spezifischen Inhibitor, der von einem Kooperationspartner in den USA entwickelt wurde, blockierten. Auch hier war das Ergebnis eindeutig: „Von den sieben Zelllinien, mit denen wir gearbeitet haben, starben fünf nach der Behandlung ab“, sagt Adam. Dieser Erfolg zeigte sich nicht nur in der Zellkultur, sondern auch im Tierversuch. Ein Ergebnis, das nach Adams Worten „ein gewisses Maß an Hoffnung“ zulässt.

### **Ein Ergebnis mit Überraschung**

Was die Angelegenheit allerdings ein wenig verkompliziert, ist die Tatsache, dass die Reaktion der Zellen unabhängig vom Befall mit Viren auftrat. „Wir haben den Einfluss des HSC70-Hemmers sowohl an Zellen getestet, die Viren tragen, als auch an Zellen ohne Virenbefall“, sagt Adam. In beiden Gruppen reagierten einige Linien äußerst empfindlich auf die Behandlung, andere allerdings gar nicht.

Ein Ergebnis, das auf unterschiedliche Arten interpretiert werden kann. Zum einen legt es den Schluss nahe, dass ein HSC70-Hemmer sich bei verschiedenen Tumorarten als Medikament anbietet, bei denen in den Zellen das Protein in erhöhter Konzentration vorliegt – unabhängig davon, ob ein Virus das Tumorstadium ausgelöst hat oder eine andere Ursache dafür verantwortlich ist.

### **Weitere Untersuchungen sind nötig**

Die andere Erklärung sieht so aus: „Nur weil bislang nicht in allen Merkelzell-Krebslinien Viren nachgewiesen werden konnten, bedeutet das nicht, dass kein Virus am Entstehen beteiligt

war“, sagt Adam. Es könnte genauso gut sein, dass die Nachweismethoden nicht empfindlich genug waren, um das Virenerbgut aufzuspüren. Oder die Zellen haben die Viren wieder ausgestoßen, nachdem sie von ihnen dazu gebracht wurden, sich ungebremst zu vermehren.

Viele Fragen also, die noch geklärt werden müssen, bevor ein neues Medikament für den Kampf gegen den Krebs auf dem Markt ist. Bis es soweit ist, sind „noch viele weitere Studien und Tests notwendig“, so Adam. Auch wenn die bisherigen Ergebnisse vielversprechend seien.

### **Das Merkel-Zell-Karzinom**

Merkelzell-Karzinome sind, verglichen mit anderen bösartigen Tumoren der Haut, relativ selten. Pro Jahr erkranken zwei bis drei unter einer Million hellhäutiger Menschen daran. Allerdings steigt die Häufigkeit in den vergangenen Jahren stark an. Die Krebsart tritt überwiegend bei älteren Menschen auf; gehäuft findet sie sich auch bei Menschen mit einem geschwächten Immunsystem, beispielsweise bei Patienten nach einer Organtransplantation oder mit einer AIDS-Infektion. Das waren Gründe, warum man bei dieser Erkrankung nach einem beteiligten Virus gesucht und ihn schließlich auch gefunden hat. Ultraviolettes Licht ist ein weiterer Risikofaktor.

Weshalb in rund 20 Prozent der Merkel-Zell-Karzinome keine Viren zu finden sind, ist unklar. Eine Erklärung dafür lautet, dass es sich beim Merkel-Zell-Karzinom um zwei oder mehr eng verwandte Krebsarten handelt, von denen nur eine mit den Merkelzell-Polyomaviren infiziert ist.

The HSP70 Modulator MAL3-101 Inhibits Merkel Cell Carcinoma. Christian Adam, Anne Baurle, Jeffrey L. Brodsky, Peter Wipf, David Schrama, Jürgen Christian Becker, Roland Houben. PLoS ONE 9(4): e92041. doi:10.1371/journal.pone.0092041

### **Kontakt**

Christian Adam, Adam\_C@ukw.de

## **IHK-Förderpreis für Rettungsdrohne**

**Für die Entwicklung einer fliegenden Rettungsdrohne ist Nils Gageik vom Lehrstuhl Informatik VIII der Uni Würzburg mit dem Förderpreis der IHK ausgezeichnet worden. Die 35.000 Euro Preisgeld fließen direkt in die Weiterentwicklung des Fluggeräts.**

Ein Mensch steuert, über eine große Entfernung zum Gefahrenherd per Fernbedienung, eine fliegende Rettungsdrohne, die mit einem Roboterarm ausgestattet ist. Mit diesem technischen Hilfsmittel könnten Türen in einem einsturzgefährdeten Raum gefahrlos geöffnet und undichte Fässer mit gefährlichen Chemikalien abgedichtet werden. Möglich ist auch der Einsatz bei einem Brand in einem Tunnel, der für Feuerwehrmänner oft mit größten Gefahren verbunden ist.



IHK-Präsident Dieter Pfister (links) überreicht Nils Gageik (Mitte) einen Scheck in Höhe von 35.000 Euro für sein Projekt „Rettungshelfer mit Propellern“. Mit ihnen freuen sich Universitätskanzler Uwe Klug (2. v. r.), Universitätspräsident Alfred Forchel (3. v. r.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Ralf Jahn (rechts). (Foto: IHK)

Derartige Szenarien sind mögliche Anwendungsfelder für das Forschungsprojekt von Nils Gageik vom Lehrstuhl für Informatik VIII (Informationstechnik für Luft- und Raumfahrt) der Universität Würzburg. Seine Idee, einen Quadrokopter, ein Fluggerät mit vier Propellern, als helfende Hand zu nutzen, belohnte der Universitäts-Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft jetzt mit 35.000 Euro.

### „Irgendwann Leben retten“

IHK-Präsident Dieter Pfister überreichte Projektleiter Nils Gageik in der IHK in Würzburg den Scheck, der die weitere Finanzierung von Gageiks Projekt unterstützt. „Mit Hilfe des Förderpreises wollen wir unser System um eine entscheidende Komponente erweitern – einen Roboterarm“, sagte Gageik. Damit soll es dem fliegenden Rettungshelfer gelingen, in seine Umgebung im wahrsten Sinne des Wortes einzugreifen: „Der Quadrokopter könnte künftig Gegenstände bewegen, Knöpfe drücken, vielleicht auch Türen öffnen.“



Helfende Hand: ein Quadrokopter stopft ein leckgeschlagenes Chemiefass.  
(Montage: Jan Balzer; Uni Würzburg)

Gageik kann sich vorstellen, dass die Idee aus dem Fluglabor schon in wenigen Jahren zur Anwendung gelangt: „Spricht man mit Feuerwehrleuten über das Thema, trifft man auf großes Interesse und sehr viel Hilfsbereitschaft. Aber auch eine ganze Menge Skepsis. Manch einer fürchtet, er soll durch eine Drohne ersetzt werden.“ Dabei sei eine Rettungsdrohne nur eine „Feuerwehrraxt des 21. Jahrhunderts. Ein Werkzeug, das den Feuerwehrmann unterstützt, das seine Arbeit leichter und vor allem sicherer machen kann“, sagt Gageik und ergänzt: „Wer möchte schon in einem Gebäude arbeiten, das jeden Augenblick explodieren oder einstürzen kann? Es wäre ein Traum, wenn unsere Arbeit eines Tages dabei helfen kann, Leben zu retten.“

„Im besten Fall führen Innovationen zu neuen Produkten, vielleicht sogar zu neuen Unternehmen und damit

zu Arbeitsplätzen“, sagte IHK-Präsident Pfister und unterstrich die Bedeutung von Arbeiten wie der von Gageik und seinen Kollegen an der Uni Würzburg: „Mit Innovationen sichern wir den Erfolg unserer mittelständischen Wirtschaft langfristig, und sie entstehen meist in einem Forschungsumfeld.“

Zur Verbesserung der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft rief die IHK bereits 1982 eine Stiftung im Universitätsbund ins Leben, die innovative und technologieintensive Forschungsvorhaben an der Universität fördert. Die Stiftung verfügt heute über ein Stiftungskapital von rund 1,2 Millionen Euro. Bisher profitierten 89 Projekte von insgesamt 895.000 Euro. Im August 2011 hat die IHK eine weitere Stiftung gegründet und analog zum Universitäts-Förderpreis auch einen FH-Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft ins Leben gerufen.

### **Kontakt**

Nils Gageik, Lehrstuhl für Informatik VIII (Informationstechnik für Luft- und Raumfahrt), T. (0931) 31-83977, nils.gageik@uni-wuerzburg.de

## **Personalia**

Dr.-Ing. **Samuel Kounev**, bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter am Karlsruher Institut für Technologie, ist mit Wirkung vom 01.04.2014 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor für Informatik II (Software Engineering) an der Universität Würzburg ernannt worden.

Professor Dr. **Peter Kugler** vom Institut für Anatomie und Zellbiologie trat mit Ablauf des März 2014 in den Ruhestand.

Prof. Dr. **Arnulf Weckbach**, Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie (Chirurgische Klinik II), trat mit Ablauf des März 2014 in den Ruhestand.

Prof. Dr. **Wolfgang Weiß**, Institut für Historische Theologie, Katholisch-Theologische Fakultät, ist mit Wirkung vom 30.04.2014 die Zweitmitgliedschaft in der Philosophischen Fakultät I verliehen worden.

### **Dienstjubiläen 40 Jahre**

**Georg Schübler**, Institut für Psychologie, am 03.05.2014

### **25 Jahre**

**Gabriele Schmitt**, Zentralverwaltung, am 30.04.2014

## Gerätebörse

### Laboraausstattung und Lamellen

Am Institut für Organische Chemie sind folgende Gegenstände entbehrlich:

- 1 Unterbau-Kühlschrank für Chemikalien (Innenraum explosionsgeschützt)
- 3 Sauerstoffmangel-Warnanlagen (eine davon fast neu)
- 3 ältere Kryogefäße aus Edelstahl zur Lagerung von flüssigem Stickstoff (Inhalt 50 L, auf Rollen, ohne Füllheber)
- 1 Kryogefäß zur Probenaufbewahrung (Inhalt 100 L)
- mehrere Lamellenvorhänge mit geringen Gebrauchsspuren

Anfragen bitte bis 23. Mai an Matthias Fromm, [fromm@chemie.uni-wuerzburg.de](mailto:fromm@chemie.uni-wuerzburg.de),  
T (0931) 31-88133